

Projekt des Hällisch-Fränkischen Museums kann für sich beanspruchen, die Künstlerpersönlichkeit Leonhard Kerns klarer, als dies bisher möglich war, umrissen und von der Bildhauerei seiner Werkstatt und seiner Schüler abgegrenzt zu haben. Es bleibt zu wünschen, daß diese Forschungen weitergeführt werden, so daß zur gegebenen Zeit weitere Mitglieder der weit verzweigten Bildhauerfamilie Kern präsentiert werden können.

*E. Göpfert*

Friederike Aßmus; Bettina Sitter: Das Bildnis der Magd Kathrine von Marie Sieger. Dokumentation eines Gemäldes. [Ausstellung] Hällisch-Fränkisches Museum Schwäbisch Hall. – Schwäbisch Hall: Hällisch-Fränkisches Museum, 1990. – 96 S.: 18 Ill. (Kleine Ausstellungsschriften; Nr. 4)

Das Schlichtheit, Schonungslosigkeit und Monumentalität in faszinierender Weise verbindende Gemälde der 75jährigen Magd Kathrine, das die aus Schöntal stammende Malerin Marie Sieger 1913 geschaffen hat und das Harald Siebenmorgen 1986 für das Hällisch-Fränkische Museum erwerben konnte, steht im Mittelpunkt dieser bemerkenswerten Dokumentation. Friederike Aßmus und Bettina Sitter haben die Entstehungsgeschichte des Gemäldes, Leben und Werk der Malerin und das Leben der Dargestellten, erforscht. Sie konnten anhand alter Fotografien und mit Hilfe mündlicher Überlieferung das bewegende Schicksal der Kathrine Maier, Magd in der Küche des Seminars Schöntal, rekonstruieren. Es steht, im Kunstwerk zu Anschauung gebracht, stellvertretend für eine Lebensform auf dem Lande, die inzwischen untergegangen ist. Die kunsthistorische Analyse und Einordnung des Gemäldes in die Entwicklung der Porträtmalerei und der Arme-Leute-Malerei wird ergänzt durch Fotografien des in Winterberg unterhalb der Burg Tierberg ansässigen Fotografen Roland Bauer und Texte aus dem literarischen Werk der oberschwäbischen Autorin Maria Beig. Sie geben dem Bildnis der Magd Kathrine Hintergrund und Tiefendimension. Die breit angelegte Dokumentation bestätigt den Rang des Gemäldes, das – so der Katalog – wie »kaum ein anderes künstlerisches Zeugnis aus der Region des württembergischen Franken auf so eindringliche Weise die Härte und Passion der damaligen Lebenswelt auf dem Land zu veranschaulichen vermag.«

*E. Göpfert*

Sixtus Lampl: Dominikus Zimmermann wie ihn kaum jemand kennt. – München, Zürich: Schnell u. Steiner, 1987. – 488 S.: Ill.

Der Gegenstand des vorliegenden Buches ist Werk und Leben eines der bedeutenden süddeutschen Stukkateure und Baumeister der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, Dominikus Zimmermann (1685–1766). Der Autor, Sixtus Lampl, ist Konservator am bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Als solcher erweist er sich als detaillierter Kenner der Arbeiten des Dominikus Zimmermann und seines Bruders Johann Baptist. Er begegnet dem Thema nicht nur kunsthistorisch, sondern auch religionsgeschichtlich. Lampl geht insbesondere auf seine Scagliola-Arbeiten (Intarsienarbeiten aus Stuckmarmor) ein, zeigt die vielen Beispiele der spätbarocken Ikonographie im Werke der Zimmermann (Herzdarstellungen, Motive aus der Natur, marianische Symbolik) und erklärt anhand von Skizzen die Bedeutung von Lichteinfall und -reflexion am Kirchenbau der Zeit. Bereichert wird das Buch durch eine Vielzahl von Fotografien des Autors, die – ohne Kunstlicht und teilweise aus ungewöhnlicher Position aufgenommen – mehr von spätbarockem Raumerlebnis vermitteln als ausführliche Beschreibungen.

Man spürt dem Autor die Begeisterung für das Thema an. Unglücklicherweise verliert er sich manchmal allzu arg in Detailbeschreibungen und mutet dem Leser Satzungetüme zu (»Die konsequente Weiterentwicklung dieser beabsichtigten Verunklärung der Raumgrenze ist die Öffnung der Erdgeschoßkapellen dergestalt, daß der inneren, sozusagen primären Emporenarkade eine zweite, mit Rokokostuck gezierte Arkade hinterlegt bzw. halb unterschoben wurde, so daß letztendlich die Arkadenbögen ebenfalls in Zweischichtigkeit erscheinen.«), die unverständlich bleiben.